

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Effenklaffen“

Anzeigen

Lesen die sechs-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehnpaltige Beilage 40 Pfg. —
monatlich 25 Pfg., mit Druckerlohn 80 Pfg., durch die Post 1.80 pro Quartal.

Ercheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M., Rathenstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M.

Nummer 84.

Samstag, den 19. Juli 1913.

17. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gemeinderrechnung von 1912 liegt,
am Montag, den 21. Juli 1913 ab, während 2 Wochen
in der Dienststunde der hiesigen Gemeindefasse zur Ein-
sicht offen.

Flörsheim, den 19. Juli 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Bei der am 18. Juli stattgehabten Versteigerung
des B. Dedig Erben, blieb Herr P. Vorländer mit
1000 Mark auf das Wohnhaus und Frau Josef Hofmann
mit 100 Mark auf den Acker am Zudenkirchhof und
200 Mark auf den Acker überm See Vieter. Nachgebote
kamen bei Josef Hofmann Eisenbahnstr. 11 gemacht
werden. Auch sind noch ein Druck- und Schiebblatt,
Küchenschrank, 2 Leitern, Gartengeräte und a. m. zu
verkaufen. (Beide Acker sind Baumstübe.)

Bekanntmachung.

Das Baden im offenen Main ist verboten. Ganz
besonders werden die Eltern darauf aufmerksam ge-
macht, ihre Kinder zu warnen. Im Übertretungsfalle
ist Bestrafung ein.

Flörsheim, den 30. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hilfsfeldhüters ist zu besetzen. Be-
werber wollen sich sofort auf dem Rathaus melden.

Flörsheim, den 19. Juli 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 22. ds. Mts., vormittags 11 1/2
Uhr, wird auf dem Rathaus die Lieferung von Heu für
den Bullenstall vergeben.

Flörsheim, den 19. Juli 1913.

Der Bürgermeister: Laud.

Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 22. Juli, nachm. 2 Uhr wer-
den im Pfarrhause verschiedene Gegenstände, insbeson-
dere mehrere Partien Brennholz auch einiges Bauholz,
Bretter, Stangen, Blendsteine, 1 Beerenobstpresse u.
einige Stücke Möbel versteigert. (Der ganze Erlös wird
für die Ausmalung der Kirche verwendet.)

Spring, Geistlicher Rat.

Lozales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 19. Juli 1913.

D. Die Sicherheit der Sparkasseneinlagen im Kriegs-
falle. Die schon längere Zeit in den Balkanstaaten
herrschenden Kriegswirren haben der Bevölkerung der
ganzen zivilisierten Welt beunruhigt. Am deutlichsten
zeigt sich dieses, daß in weiten Kreisen des Publikums
die Angst um die Sicherheit ihrer Spareinlagen schon
bei dem leisesten Gerücht einer Mobilmachung Platz
greift und dann die Sparkassen bestürmen um ihr Geld
sofort zurück zu verlangen. Es ist daher an der Zeit mit
Wort und Schrift gegen dieses kopflose Verhalten anzu-
kämpfen. So schreiben die „Blätter für Genossenschafts-
wesen“ und führen dabei weiter aus: betrachten wir
zunächst einmal die Sicherheit der Spargelder vor der
Feindeshand. Erinnerung sei hier an einen Fall aus dem
Jahreszug von 1870/71 wo von deutschen Truppen die
Bankscheide einer Filiale der Bank von Frankreich beschlag-
nahmt worden waren. Der sofortige Protest der fran-
zösischen Regierung hatte zur Folge, daß die Beschlag-
nahme umgehend aufgehoben wurde, da sie völker-
rechtswidrig vorgenommen war. Es ist unwider-
legbar festgestellt, daß alle Sparinstitute im Reiche dem
Sparer die volle Sicherheit bieten vor Feindeshand
sowohl, als auch vor Beschlagnahme der Militärgewalt
des eignen Landes. Die Spargelder sind auf Grund
besonderer gesetzlicher Vorschriften unantastbar. Der
Staat, welcher den Respekt vor dem Gesehe außer Acht
läßt, würde sich selbst den größten Schaden zufügen,
wenn er sich einen räuberischen Eingriff in das Privat-
eigentum seiner Bürger anmaßen wollte. Aus diesen
Gründen sollte daher auch der vernünftige Sparer es
unterlassen, sich der törichtesten Masse bei dem Ansturm auf

die Banken anzuschließen. Der Sparer selbst welcher den
unvernünftigen Rummel mitmacht, schädigt sich zunächst
selbst durch den Zinsverlust welchen er verlieren muß
und dazu kommt noch die größte Unsicherheit der Auf-
bewahrung des Geldes im eignen Hause. Es muß
daher immer wieder darauf hingewiesen werden, daß
im Falle eines Krieges die in den Sparkassen liegenden
Gelder am sichersten aufgehoben sind. Ruhe und Be-
sonnenheit sei die erste Pflicht, denn ein planloses von
unmotivierter Angst diktiertes Handeln ist eines denken-
den Menschen unwürdig. Wenn diese Zeilen dazu bei-
tragen, die Spareinleger über die Sicherheit ihrer
Spargelder zu belehren und zu beruhigen, so ist ihr
Zweck erreicht.

a Schadenfeuer. Am Donnerstag Abend gegen 11
Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannten Scheuer
und Lageraum der Firma Aug. Unfelhäcker in der
Hauptstraße. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und
griff tätig ein, konnte aber nichts weiter tun, als die
Nachbargebäude zu schützen, was auch gelang. Die
vom Feuer ergriffene Scheune brannte dagegen vollstän-
dig nieder. Über die Ursache des Feuers ist nichts be-
kannt, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

a Herr Rechtsanwalt Dr. Doessler ist zum Notar
mit dem Amtssitz zu Hochheim a. M. ernannt worden.

* Preisausschreiben für Dichter und Denker. Uns
wird aus Chemnitz gemeldet: Dr. Culmann bereitet
unter Mitarbeit von Professor Dr. Kopp-Marburg,
Professor Koefer-Röln, Professor Dr. Imendörffer-Wien,
Königl. Rat Dr. Adolph Rohut-Berlin und Professor
Dr. Sadina-Zglau die Herausgabe eines umfassenden
Sammelwerkes vor, das unter dem Titel „Deutsches
Dichten und Denken“ unter Mitarbeit von Paul v.
Hense, Hugo v. Hofmannsthal, Otto Ernst u. a. gewir-
ken als ein getreues Spiegelbild deutschen Geistes-
lebens, deutschen Dichtens und Denkens, entstehen soll.
Idee und Titel dieses monumentalen Wertes berechti-
gen somit zu besten Hoffnungen, zumal die Mitarbeit
nicht lediglich auf die bereits anerkannten Literaten
beschränkt werden wird, sondern auch endlich einmal so
weit geeignet weniger gekannte Dichter und Schriftsteller
auf den weiten Gebieten der gesamten Literatur in
Poesie und Prosa zu Worte kommen sollen. Zu diesem
Behufe wird ein allgemeines Preisausschreiben veran-
staltet. Zum Wettbewerb zugelassen sind: einige litera-
rische Arbeiten, poetische und prosaische, jeder Gattung
und jeden Inhaltes, musikalische auch, jedoch nur beschränkt.
Der erste Preis beträgt 300.— M., der zweite 100.—
Mark. Es sind ferner eine große Anzahl weitere Preise
für gute, aber nicht prämierte Arbeiten gegen ein ange-
messenes Honorar zum Abdruck zu erwerben. Für die
Zuerkennung eines Preises ist es durchaus belanglos
ob die Arbeit prosaischer oder poetischer Natur und ob
sie nicht ausschlaggebend, vielmehr der tatsächliche Inhalt
mitbestimmend. Beiträge der bereits zu literarischer
Anerkennung durchgedungenen Autoren sind aus nahe-
liegenden Gründen von vornherein von der Prämierung
ausgeschlossen. Über die Preiszuverteilung entscheiden
als Preisrichter u. a. Professor Dr. Schuster-Dresden,
Rudolf Freiherr v. Schöneberg-Salzburg, Professor Koefer-
Röln, Margarete Baronin v. Sellnigk-Eichendorff-Wien,
Königl. Rat Dr. Adolph Rohut-Berlin, Professor
Förster-Weimar, Freiherrin v. Waldenfeld-Berlin. Ein-
sendungen und Anfragen sind mit der Aufschrift „Preis-
ausschreiben“ zu versehen und ausschließlich an die
Mitteldeutsche Verlagsanstalt (Redaktion „Deutsches
Dichten und Denken“), Reichenbrand-Chemnitz zu adres-
sieren.

* Mainz, 17. Juli. Mainz unterminiert. Das
Pferd eines hiesigen Infanterie-Hauptmanns verschwand
vor wenigen Wochen bei einem Spazierritte, den der
Sohn des Offiziers auf ihm unternahm, in der Hoch-
geandstr., am neuen städtischen Krankenhaus plötzlich
in der Tiefe. Der Boden hatte nachgegeben und das
Pferd etwa 5 Meter tief mitgerissen. Der Reiter konnte
sich noch durch schnelles Abspringen retten. Man forschte
den Ursachen dieser plötzlichen Bodensenkung nach und
machte dabei unliebsame Entdeckungen, die erst jetzt
an die Öffentlichkeit gelangen. Man hatte bei den
Wasseranlagen zum neuen Krankenhaus einen großen
Kanal angelegt. Ein Rohrbruch, der aber unbemerkt
blieb ließ das Wasser in die Erde fließen. Es stellt
sich nun heraus, daß das Wasser in mächtigen
Strömen in geheime Gänge ca. 8 Meter tief unter die

Erdoberfläche eingedrungen ist und eine Unterwühlung
des Erdbodens hervorgerufen hat. Diese Gänge stammen
teilweise aus der österreichischen Zeit und sind sogar schon
älteren Datums. Der Hauptgang zieht sich mehrere
Kilometer weit, vom Drususwall über den Römerwall
und Fort Josef nach dem Gebiet des neuen städt. Kran-
kenhaus hinüber. Von dem Hauptgang, der teils fest-
gestampft ist gehen zahllose kleinere Nebengänge rechts
und links, die zur Aufnahme von Pulverfäden und
Explosionsstoffen dienten. Das ganze Gebiet der neuen
Stadterweiterung zwischen Albansberg und Vinsenberg
ist auf diese Weise unterminiert und hat das Befannt-
werden dieser Tatsache lebhafteste Beunruhigung in den
Kreisen der Bewohner, die sich dort angesiedelt haben,
hervorgerufen. Nach Versicherung von berufener und
fachverständiger Seite besteht jedoch absolut kein Grund
dazu, da man keine Mittel unversucht ließ, um evtl.
Schäden vorzubeugen. Vor allem hat die Militärbe-
hörde, die von dem Vorhandensein dieser Minen Kennt-
nis hatte, der Stadt und Reichskommission davon aber
bei allen Verhandlungen nichts mitteilte, die sämtlichen
Pläne zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe es mög-
lich war, sich ein Bild über die ganze Minenanlage
zu machen. Der Offizier, dessen Pferd zu Schaden kam
hat gegen die Stadt Mainz Klage angestrengt, bei der
wohl die ganze Angelegenheit zur Sprache kommen wird.
Man ist auf den Ausgang allgemein gespannt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Frühmesse 1/2 7 Uhr, Schulmesse 8 1/2 Uhr, Hochamt 1/2 10
Uhr, 2 Uhr fahr. Bruderschaft.

Montag 1/2 7 Uhr hl. Messe für Rik. Conradl 2., 7 1/2 Uhr Amt für
Corn. Dienst.

Dienstag 1/2 7 Uhr hl. Messe in Schwesternhaus, 7 1/2 Uhr 2. Amt
für Kath. Mohr.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Juli 1913.

Beginn des Gottesdienstes um 8 Uhr.

Bereinsnachrichten.

VERSCHÖNERUNGS-VEREIN

Eines starken Gewitters wegen konnte die Juni-Monatsversam-
lung in Wicker nicht abgehalten werden. Dieselbe findet deshalb
Mittwoch den 23. Juli in Wicker im Gasthaus Busch statt. Ab-
marsch abends 8 Uhr vom Bahnübergang.

Gesangsverein „Viedertraum“. Jeden Montag Abend pünktlich 9
Uhr Singstunde im „Laurus“. Vollständiges Erscheinen
notwendig.

Kath. Arbeiterverein. Jeden Samstag Abend Gesangstunde im
„Schützenhof“.

Arbeitergesangsverein „Felsch-Auf“. Jeden Samstag Abend 9 Uhr
Singstunde im Kaiserhof.

Kath. Arbeiterverein. Heute Abend Gesangstunde, morgen nach-
mittag 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Bericht vom
Diözesan Delegiertentag in Limburg. Anmeldungen zur Leo-
feste werden in der Versammlung entgegen genommen.

Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 9
Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jünglinge im Ver-
einslokal. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist un-
bedingt erforderlich.

PUCK
DIE NEUE QUALITÄTS-
3
Pfg.
CIGARETTE
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Die Deutsche Volksversicherung.

Wenn in dem großen Erinnerungsjahre 1913 das deutsche Volk sich zu großen, schweren Opfern entschlossen hat, um seine Wehrhaftigkeit für alle etwa bevorstehenden Weltkriege ausreißend stark zu gestalten, so ist in anderer Richtung vor kurzem auch ein großes, weittragendes Werk völlig friedlicher Sicherung nach innen in die Wege geleitet und zum Dienst für die Allgemeinheit bereit gemacht worden und bietet sich die besten Schichten unseres Volkes in diesem Sinne an. Es ist dies die neuere vom Kaiserlichen Ausschussamt genehmigte, durch das Zusammenwirken von 30 privaten Versicherungsgesellschaften gegründete Deutsche Volksversicherung, A.-G., mit dem Sitz in Berlin W. 57, Bülowstraße 90. Diese neue, im allerbesten Sinn großzügig angelegte Volksversicherung will ein ausschließlich dem Gemeinwohl dienendes Unternehmen sein und ist lediglich als solches in enger Fühlung mit großen Organisationen von Arbeitern, Handwerkern, Bauern, Kleingewerbetreibenden, Angestellten z. B. ins Leben gerufen worden. Sie bezweckt, den von ihr selbst gesetzten Aufgaben zufolge die Förderung der Volkswohlfahrt durch Verbesserung, Vervollständigung und weitestgehende Verbreitung der Volksversicherung in Stadt und Land. Zu diesem Zweck will sie wie ein dieser Tage erscheinendes, programmatisches Schriftchen „Aufgaben und Einrichtungen der Deutschen Volksversicherung A.-G.“ es ausspricht, den minderbemittelten Volksteilen eine möglichst vorteilhafte Gelegenheit bieten, im Wege der Selbsthilfe Frauen und Kinder für den Fall des Todes ihres Ernährers sicherzustellen, den Versicherten selbst eine Altersversorgung zu verschaffen und für die mannigfachen sonstigen Bedürfnisse, die an eine Familie treten, (z. B. Schulentlastung, Militärdienst, Ausattung der Kinder) Vorkehrungen zu treffen.

Die Eigenart der „Deutschen Volksversicherung“ findet ihren deutlichen Ausdruck schon darin, daß die Versicherten in weitgehendem Maße zur Teilnahme an der Verwaltung berechtigt sind. Bei Ausgestaltung der Versicherungsbedingungen ist auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der arbeitenden Bevölkerung sorgfältig Rücksicht genommen, insbesondere ist Vorklage getroffen, daß die einmal gezahlten Beiträge den Versicherten nicht verloren gehen. Die Versicherungen selbst sollen zu so niedrigen Prämienraten angeboten werden, daß es den weitesten Kreisen, insbesondere auch der minderbemittelten Bevölkerung möglich ist, einen hinlänglichen Versicherungsschutz zu erwerben.

Die „Deutsche Volksversicherung“ will den neutralen Sammelplatz bilden für eine gemeinsame, gleichberechtigte Arbeit aller Volksteile im Dienste des praktischen Betriebes der Volksversicherung. Sie steht hiernach völlig unabhängig im Kampfe der politischen und wirtschaftlichen Parteien.

Die Tarife der „Deutschen Volksversicherung A.-G.“ sind zunächst nach vier Formen geregelt, die den Bedürfnissen und Wünschen der Versicherten entsprechen, und dabei so außerordentlich günstig und billig gehalten, daß sie der Konkurrenz jedes anderen Volksversicherungunternehmens mehr als gewachsen sind.

Das neu gegründete wahrhaft großartige Volkswohlstandsunternehmen verdient daher die Empfehlung aller Volksfreunde und die sorgfältige Beachtung und tatkräftige Zusage der weitesten Volksteile.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— Die „Donau-Zeitung“ in Passau, das Organ des bayerischen Zentrumspartei, bringt die Meldung, daß in der Frage der Thronbesteigung des Prinzen Ernst August von Cumberland in Braunschweig neue Verhandlungen mit dem Prinzen eingeleitet wurden. Sie beziehen sich nach der Meldung des Blattes auf eine neuerliche Verzichtleistung auf Hannover. Von einem Teil der bundesstaatlichen Regierungen, darunter Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen, wurde die seinerzeit abgegebene Erklärung für nicht genügend erachtet. Angesichts der Haltung der Welfenpartei soll vom Prinzen die staatsrechtliche Erklärung erfolgen, auf Hannover für sich und seine Nachkommen zu verzichten.

— Für den Gewerbebetrieb im Umherziehen sollen Beschränkungen herbeigeführt werden durch eine A-

bestimmung zur Gewerbeordnung, die dem Reichstag im Winter zugehen dürfte. Im § 56 der Gewerbeordnung sind eine Reihe von Waren vom Feilhalten und Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen. Dieses Verbot soll sich in Zukunft auch erstrecken auf Rohbernstein und Plandscheine. Ferner soll der im § 56 zugelassene Hausierhandel mit Gemüse- und Blumenamen aufgehoben werden. Der Paragraph 56 soll einen Zusatz erhalten, nach dem die Landeszentralbehörden beauftragt sind, für ihr Gebiet oder für Teile ihres Gebietes zu bestimmen, daß der Betrieb eines Wanderlagers der Erlaubnis der zuständigen Behörde bedarf. Die Landeszentralbehörden sollen auch bestimmen können, daß eine solche Erlaubnis für diejenigen Ortschaften erforderlich ist, für welche dies durch statistische Bestimmungen festgesetzt wird. Die Erlaubnis soll aber nur versagt werden, wenn ein Bedürfnis zur Veranstaltung eines Wanderlagers nicht vorliegt.

Frankreich.

* Eine aus Senatoren und Abgeordneten, die Ärzte sind, bestehende Kommission, hat sich mit 18 gegen 5 Stimmen zugunsten einer Rekrutierung im Alter von 20 Jahren ausgesprochen. Daraus hat die Kammer mit 376 gegen 199 Stimmen den Antrag Eusebio angenommen, der eine entsprechende Herabsetzung des Rekrutierungsalters fordert. Sie hat damit den Standpunkt der Regierung angenommen und sich gegen die Armee-Kommission ausgesprochen, die die Rekrutierung im Alter von 20 Jahren verwirft. In der Debatte bekämpfte der Abgeordnete Lefebvre, ein eifriger Anhänger der dreijährigen Dienstzeit den Antrag. Rekruten im Alter von 20 Jahren würden nicht die Kasernen, wohl aber die Lazarette füllen. Es sei ein Trugschluß, zu glauben, daß die Herabsetzung des Rekrutierungsalters die Entlassung des Jahrgangs 1910 erlaube. Man werde höchstens 18—19 Prozent des Jahrgangs sofort einspielen können, die überwiegende Mehrheit aber auf Jahre zurückstellen müssen. Das gäbe bei einem Jahreskontingent von 314 000 Mann nur 50—60 000 Rekruten. Kriegsminister Etienne begründete die Stellung der Regierung. Er erklärte, sie habe sich für 20jährige Rekruten ausgesprochen, einmal, weil die Volksmannschaft auf der Zeit, soviel man nach ärztlicher Ansicht 50 Prozent des Kontingents werde einspielen können. Nachdem noch der Radikal-Sozialist Augagneur den Antrag bekämpft hat, kam es zur Abstimmung, welche die Mehrheit von 177 Stimmen für den Antrag ergab.

* Zur Deckung der durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit verursachten laufenden Mehrausgaben des Militärbudgets hat sich die Armee-Kommission der Kammer für eine Einkommensteuer ausgesprochen, die alle Einkommen über jährlich 10 000 Francs treffen würde. Die Steuer wird jährlich 200—220 Millionen Francs ergeben. Sie ist eine Zusatzsteuer zu der bereits von der Regierung vorgeschlagenen allgemeinen Einkommensteuer, welche bereits bei 5000 Francs Jahreseinkommen beginnt, infolge ihrer bedeutend niedrigeren Steuerfüße jährlich indessen nur 100 Millionen einbringt.

* Durch die Annahme der Rekrutierung im Alter von 20 Jahren wird der Jahrgang 1910 der französischen Armee bereits am 15. November entlassen werden, braucht also nur 1½ Monate über die zweijährige Dienstzeit hinaus unter den Waffen zu bleiben. Eine längere Zurückbehaltung ist unmöglich, da die Kasernen trotz der eilig neuerrichteten Neubauten nicht vier Jahrgänge auf einmal beherbergen können. Durch diese Tatsache wird ein großer Teil des französischen Volkes, der in der Zurückbehaltung des Jahrganges 1910 für ein drittes Dienstjahr eine Härte sah, mit dem Gesetz über die dreijährige Dienstzeit versöhnt.

Holland.

* Die sozialistische Parteileitung hat für den 28. und 29. Juli einen außerordentlichen Kongress einberufen, in welchem darüber beraten werden soll, ob der Parteiführer Trotsky mit zwei anderen Sozialisten das Anerbieten des liberalen Parteiführers Vos zum Eintritt in ein Koalitionsministerium der Linken annehmen soll.

Mexiko.

* Es geht das Gerücht, daß in Mexiko 15 Verhaftungen, die das kürzlich entdeckte Bombenattentat gegen Huerta geschmiedet hatten, insgeheim hingerichtet worden seien. Das Kriegsamt erklärt, davon nichts zu wissen. Indessen sei es möglich, daß der Völkermord, in dem die Verhafteten nach

hinfürsorgend werden sollten, von Insurgenten angefallen worden sei, und daß in dem darauf folgenden Kampfe die Verschwörer getötet worden seien.

Hof und Gesellschaft.

(*) Der Prinz von Wales, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, wird als Gast des Kaisers vom 16. bis 18. August auf Schloß Wilhelmshöhe weilen.

Die Revolution in China.

Die Hoffnung des Präsidenten der chinesischen Republik, Yuan Shikai werde mit Hilfe der nordchinesischen Truppen die Revolution im Yangtsegebiet in kurzer Zeit niederwerfen, ist nach den letzten Meldungen aus Peking und Shanghai trügerisch. Acht Provinzen des Yangtsegebietes haben angekündigt, sich als unabhängige Republiken zu erklären. Die Revolutionäre ernennen die geheime Unterstützung Japans, das bereit ist, im vergangenen Jahr mit den Südpublikanern sympathisierte und durch deren Unterstützung einer Militärdiktatur Yuan Shikais entgegenzuarbeiten. In Peking an der Bahnlinie Tientsin-Peking, 270 Kilometer nördlich von Wantan wird gekämpft. Die Bahnverbindung ist unterbrochen. In Shanghai ruht das Geschäftsleben vollkommen. Der Wert des Dollars steigt schnell wie während der letzten Revolution.

General Yuan Shikai hat die Offiziere der in Nanking stehenden ersten und achten Division zusammenberufen und gemeinsam mit ihnen den Bürgerkrieg gegen Yuan Shikai erklärt. Yuan Shikai wurde zum Oberkommandierenden, der frühere Vizekönig Tse Tsun-Suan zu seinem Adjutanten ernannt. Da die Befehlshaber der von Truppen der 8. Division besetzten Nanking-Forts sich weigerten, zu den Aufständischen überzugehen, wurden sie erschossen. Die Truppen halten die Bahnlinie Tientsin-Peking besetzt. Durch Aufreihen der Schienen hat man den Transport der Regierungstruppen aus dem Norden nach dem Süden verhindert. Das Arsenal von Shanghai, das von regierungstreuen Truppen besetzt wurde, wurde von Aufständischen belagert. Diese haben die Truppen zur Uebergabe aufgefordert; falls diese sich weigern, soll das Arsenal gestürmt werden. Die Haltung der chinesischen Flotte ist noch zweifelhaft, doch erwartet man deren Uebertritt zu den Revolutionären.

Der chinesische Senat hat, wie der „New-York Herald“ aus Peking meldet, das Mongol-Abkommen mit Rußland verworfen. Man erwartet infolgedessen schwere Auseinandersetzungen mit dem Reich. Die Stimmung in Peking geht dahin, daß Yuan Shikais Sturz bevorsteht. Das chinesische Volk zeigt wenig Lust, sich der Politik eines einzelnen Mannes zu opfern. Man erwartet eine Palastrevolution.

* Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Peking, daß deutsche Konsulate in Nanking wurde von Insurgenten umzingelt, angestrichelt, weil die Deutschen kürzlich die Auslieferung von zwei chinesischen Revolutionären auf der deutschen Konzeption in Hankau zugelassen hätten. Falls ein Angriff erfolgt, beabsichtigen die Deutschen, ihre eigenen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen.

Der neue Balkankrieg.

Danevs Rücktritt.

Das längst demissionäre Kabinett Danev ist nun endgültig gestürzt. Man kann nicht annehmen, daß Ferdinand nach dem diplomatischen Vantrott des Kabinetts Danev dessen Rücktrittsgesuch nicht genehmigt. Man hat Danev zum Sündenbock gestempelt. Unrecht! Seine Politik war zwar durchaus verfehlt und hat Bulgarien an den Abgrund gebracht, vor dem es heute steht, aber die Politik Danevs war eine durchaus nationale Politik, das heißt, eine Politik im Sinne seiner Nation. Danev war kein Diplomat; er war nur der wenig erfolgreiche Vollstrecker und Anwalt des verböhrten Willens eines vom Kriegszustand zur maßlosen Selbstüberschätzung verleiteten, unerreichbaren Phantomen nachjagenden und unter verberblichen Einflüssen der Kriegspartei stehenden Volkes. Schon bei der ersten Londoner Konferenz trat er dementsprechend auf. Er brachte sie durch seine mit der halbsinnigsten Unnachgiebigkeit vertretenen überhöhten Forderungen zum Scheitern und

Nus großer Zeit.

Roman von D. Ester.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(Fortsetzung.)

An dem hohen Fenster eines Prachtgemaches, dessen eigenartiger Glanz freilich arg verbläut war, stand Manuela und blickte finkenden Auges auf den Hof herab, in dem sich die Guerrilleros zu einem neuen Kriegszuge sammelten. Neben dem Ramin, in dem ein leichtes Feuer brannte, saß die alte Josepha, die Mutter Mannels, in Decken gehüllt, das Haupt gegen die hohe Lehne des Sessels gelegt, die Augen müde und matt geschlossen. Auf dem kalten Stein des alten Frau lagerte eine tiefe Wölfe. Man merkte es der Haltung des Körpers, den schlaffen Zügen des Gesichtes an, daß Alter und Krankheit die Kräfte erschöpft, daß die Stunde der Auflösung nicht mehr fern war.

Manuela dagegen stand da in voller Kraft und Schönheit der Jugend. In den wenigen Monaten war aus dem einfachen Wandwächter eine Heldin geworden, deren Worte und Taten die Guerrilleros zu den kühnsten Taten anfeuernten. Ihre Kleidung war reich und phantastisch; ein kurzer, schwarzer, mit goldenen Stickereien verzierter Rock, der den feinen und doch kräftigen Fuß freiließ, ein enganliegendes, rotes Mieder mit goldgesticktem Kragen darüber, das ihre kraftvolle Wüste prächtig hervorhob, ein schwarzer Bolerohut, in dessen silberner Agraffe eine Meißelrinde ruhte, eine rote, golddurchwirkte Schärpe, aus der Dolch und Pistole hervorlief, so war der Anzug der Guerrilla-Kriegerin, der Genossin des berühmten Don Julian Sanchez und ihres Bruders Manso, der um sich eine Schar todesmutiger Jünglinge gesammelt hatte, der Schrecken der umliegenden Dörfer, denn nicht nur den Franzosen galt die Furcht dieser wilden Vanden, sie führten auch mit den eigenen Landsleuten Krieg, welche sich der französischen Herrschaft unterworfen hatten.

Die Tür des Zimmers öffnete sich und Manso in freier

gerischer Tracht trat ein. Er eilte auf die alte Josepha zu, kniete vor ihr nieder und küßte ihre welken Hände.

„Segnet mich, Mutter“, sagte er, „wir gehen großen Gefahren entgegen.“

„Die heilige Jungfrau schirme und schütze Dich, mein Sohn“, murmelte die Lippen der alten Frau, indem sie ihre zitternden Hände auf das Haupt Manns legte. Eine Weile blieb Manso in betender Stellung liegen, dann sprang er empor.

„Wohin geht Ihr heute?“ fragte Manuela, indem sie die Arme über die Brust kreuzte und auf ihren Bruder zutrat.

„Wir wollen dem englischen Heere entgegenziehen, das den Vormarsch angetreten hat. Unsere Expedition wird vielleicht mehrere Tage währen, habe gut Nacht auf die Mutter, Manuela.“

„Weil lieber Jöge ich mit Euch“, entgegnete Manuela fester. „Es geht dieses Mal nicht, Schwester, versetzte Manso fest. Du mußt hier bleiben. Pflege die Mutter, und dann bedenke, daß wir den Führer der nördlichen Guerrilleros, El Pastor, erwarten und Du ihm Mitteilung von unseren Plänen machen sollst.“

„Ja, ja, ich weiß — geht nur und möge der Himmel Eurem Werk günstig sein.“

Sie reichte Manso die Hand, die dieser herzlich schüttelte. Dann nickte er nochmals seiner Mutter zu und eilte hinaus. Auf dem Hof empfing ihn der Junker seiner Leute, an deren Spitze bereits Don Julian Sanchez seiner harrte. Auf der Schwelle der Kirche stand die ehrwürdige Gestalt des neunzigjährigen Abtes, segnend streckte er die Hände aus, die wilde Schar beugte noch einmal demütig das Haupt, dann schritt sie davon. Das Gostor fiel ins Schloß. Der alte Pastor hing die Kette vor und ging dann in den Palast zurück, er war als einziger Wächter des Schlosses zurückgeblieben, denn die Guerrilleros verfolgten die Taktik, ihre Schlupfwinkel nicht durch fortwährenden Aufenthalt verwundeter verdächtig und kenntlich zu machen.

Nur wenige, unverdächtige Personen weilten in diesen

hauptquartieren, die übrigen lebten in den einsamen Waldhöfen und Schluchten und versammelten sich in dem Hauptquartier auf ein bestimmtes Zeichen zu den Expeditionen.

So kam es, daß Manuela mit ihren Eltern und einigen Mägden allein in dem alten Bischofsitz San Francisco weilte. Mehrere Tage verstrichen in voller Stille und Einsamkeit. Eine dunkle, stürmische Nacht brach herein. Um die alten Klostermauern pflüß und fauste der Sturm und rauschend stürzte der Regen nieder. Wiederum lag die alte Josefa auf ihrem gewohnten Platz vor dem Ramin, während Manuela am Fenster stand und in die stürmische Regennacht hinausblitzte.

„Ist der Vater noch nicht zurück, Kind?“ fragt die Mutter mit zitternder Stimme.

„Nein, Mutter“, entgegnete Manuela, ohne sich umzuwenden.

„Was siehst Du so aufmerksam in die Nacht hinaus, Kind?“

„Du weißt, Mutter, daß verdächtige Gestalten sich heute morgen im Walde gezeigt haben, französische Soldaten, die halb sandte ich den Vater fort, um Rundschaft einzuziehen.“

„Ach, wann wird der Frieden wieder eintreten in unser anglickliches Spanien!“

„Wenn der kaiserliche Eroberer gestürzt ist“, sprach Manuela mit drohender Stimme. „Ach, wenn doch die getriebenen Völker Europas sich mit uns verbinden wollten. Aber sie beugen alle den Rücken unter das Joch Bonapartes.“

„Du tust den Völkern Europas unrecht, mein Kind.“

„Unrecht? — Sieh Dir das französische Heer an, welches unser Vaterland vernichtet. Kämpfen nicht Angehörige aller Nationen in dem französischen Heere? Italiener, Deutsche, ja, auch diese. War es nicht ein deutsches Regiment, welches vor einigen Wochen das Kloster besetzte und durchsuchte? Ich habe die Deutschen. Doch, was war das?“

Sie stieß das Fenster weit auf und beugte sich hinaus. In der Ferne fielen einige Schiffe.

„Man schießt in dem Walde. Sollten unsere Brüder zurückkehren und mit den Franzosen handgemein geworden sein?“

...denn die damalige Wiederaufnahme der ...
...zwischen dem Balkanbunde und der Tür-
...weiteren Verlauf der Ereignisse hat Danew die
...bulgarische Machtergreifung zum Konflikt mit den ei-
...Verbündeten geführt. Auch Rumänien hat Bul-
...einen billigen Ausgleich verweigert und sich
...seine Handlungen alle Sympathie der Großmächte
...lange Zeit verschert. Die heutige Lage Bulgariens
...schädlich die notwendige Folge seiner verfehlten Po-
...Mit dem Zusammenbruch der bulgarischen Waffen-
...der nicht mehr feigerungsfähigen Isolierung und
...Sturz des Kabinetts, hat das bulgarische Verhäng-
...seinen Höhepunkt erreicht. Wenn auch bis jetzt noch
...amtliche Bestätigung des Rücktritts Danews vor-
...so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß
...letzte Stündlein des Kabinetts Danew nunmehr ge-
...hat. Ein neues Kabinett kommt aus Ruher, und
...in dieser Falschung liegt vielleicht eine kleine Gewähr
...eine den Frieden mehr fördernde Politik, als sie
...von Bulgarien beobachtet wurde.

Wiener diplomatischen Kreise betrachten man
...Demission des Ministerpräsidenten Danew als ein
...in der Verhängung der Situation.
...hofft, daß sein Nachfolger in der Frage der Fried-
...verhandlungen ein viel rascheres Tempo einschlagen
...wird, und daß nach dem Zusammenbruch der russen-
...ständischen Politik der König sich aufrufen werde,
...Ministerium zu bilden, das eine neutrale Richtung
...nehmen werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in
...Falle der Chef der liberalen Parteien Rabo-
...ow oder der Chef der Stambulowisten-Partei Den-
...ow aus Ruher kommen. Dies wäre aber nur mög-
...lich, wenn die Sobranje aufgelöst würde, da sie in
...gegenwärtigen Zusammensetzung eine starke rus-
...freundliche Partei aufweist. Es wird darauf hinge-
...wiesen, daß unter dem Mazedonbulgaren eine starke Er-
...gung herrscht, die in inneren Unruhen zum Ausdruck
...kommen dürfte.

Malinow wurde mit der Kabinettsbil-
...ung beauftragt und bemüht sich, ein Konzentra-
...ministerium aus allen Parteichefs zu bilden. Das
...programm seiner auswärtigen Politik würde die An-
...schauung an andere Großmächte, je nach den Umständen,
...sein.

Russische Vermittlung.
...Die russische Regierung besteht, wie der gut unter-
...richtete Petersburger Berichterstatter des "Figaro" mit-
...teilt, nach wie vor auf einer Konferenz der Balkanmi-
...nister zur Beilegung der bestehenden Gegensätze und zur
...Ausarbeitung des Friedensvertrages. Nachdem Serbien
...und Griechenland trotz des Angebots einer sofortigen
...Demobilisierung Bulgariens noch keine zustimmende
...Antwort erteilt haben, hat die russische Regierung von
...neuem dringende Vorschläge ihrer Gesandten in Belgrad
...nach Athen veranlaßt. Gleichzeitig hat sie in Bulgare-
...n auf die Gefahr neuer Verwicklungen hingewiesen, die
...durch ein weiteres Vorgehen der rumänischen Armee en-
...stehen. Die neuen Vorfälle in Rumänien sind nicht
...um wenigstens darauf zurückzuführen, daß die österrei-
...chische Regierung durch ihren Vorkämpfer dem Minister
...des Auswärtigen, Sazanow, hat ersuchen lassen, sein mög-
...liches zur sofortigen Einstellung der Balkanfeindseligkeit
...zu tun. Da Griechenland auf das bestmögliche ge-
...gen die Verschickung einer Konferenz in Petersburg ist,
...hat Sazanow als Ausweg eine Balkankonferenz in Ver-
...ein vorgeschlagen.

Die Großmächte und die Wforte.
...Im russischen Auswärtigen Amt wird erklärt, die
...Ueberschreitung der Linie Enos-Rodosto durch die Tür-
...ken würde bestimmt einen Protest der Großmächte
...hervorrufen.

Unruhen in Rodosto.
...Der zur Mittelmeerflotte gehörige Dampfer "Imo-
...rene" ist nach Rodosto abgegangen, wo nach dem Ab-
...zug der Bulgaren Unruhen ausgebrochen sind.

Aus aller Welt.

Der Krupp-Skandal. Die Enthüllungen des
...Reichstagsabgeordneten Liebknecht haben zu einer um-
...fassenden Untersuchung der Krupp-Anglegen-
...heit Anlaß gegeben. Ueber das Ergebnis wird streng-
...ste Stillschweigen beobachtet. Die Untersuchung hat
...aber bereits, wie die "National-Zeitung" erzählt, die
...Erhebung einer Anklage gegen eine Anzahl Zeugen
...bewirkt. Sie werden sich am 29. Juli und dem folgen-

den Tagen vor dem Kriegsgericht der Berliner Kron-
...mandantur wegen passiver Bestechung und fahrlässigen
...Landesverrats zu verantworten haben. Die Offiziere
...sollen von Krupp'schen Beamten für Mitteilungen Ge-
...schänke angenommen haben. Auf ausdrücklichen Wunsch
...des Kriegsministeriums wird die Verhandlung unter
...strengstem Ausschluss der Öffentlichkeit geführt und ist
...auch der Schweigebefehl gegeben, da durch die Öffent-
...lichkeit der Verhandlung eine Gefährdung der Lan-
...desverteidigung zu befürchten wäre.

Ein verspätetes Hochzeitsgeschenk. Die preußi-
...schen Städte hatten dem deutschen Kronprinzenpaar zur
...Hochzeit bekanntlich eine Tafelausstattung geschenkt, deren
...einzelne Stücke nach künstlerischen Entwürfen hergestellt
...worden. Die Hochzeit war am 6. Juni 1905 — das
...Hochzeitsgeschenk aber ist immer noch nicht fertig. Doch
...heißt es jetzt, daß augenblicklich als letzte Stücke die
...Tafelgläser in Arbeit sind, sobald das Geschenk am 1.
...Oktober in seiner Gesamtheit abgeliefert werden kann.

Falschmünzer. Aus Rosen wird berichtet: Un-
...ter dem Verdacht der Falschmünzerei ist der Zahnstech-
...ner Meusel in Obornil verhaftet worden. Er soll die
...Falschmünzerei in großem Stille betrieben haben. Es
...sind bereits zahlreiche, vom Meusel in Verkehr gebrachte
...Fünftausendstücke beschlagnahmt worden.

Französische Chaudnisten.

Der neue Zwischenfall von Ranch, der von einer
...Reihe Zeitungen, wie dem "Matin", "Figaro" und "Echo
...de Paris" vollkommen totgeschwiegen wird, hat sich nach
...einer Meldung der anderen Pariser Blätter folgender-
...maßen abgespielt: Wenige Minuten vor Mitternacht kam
...es zwischen französischen Gästen einer am Place de Sta-
...nislav gelegenen Bierwirtschaft und fünf Deutschen zu
...einem Streit. Dabei wurde der 26jährige deutsche Ei-
...senwarenhandwerker Karl Conrad aus Daxingen am
...Kopf und am Arm so schwer verletzt, daß er nach dem
...Krankenhaus geschafft, dort verbunden und dann in die
...Wohnung eines Deutschen geführt werden mußte. Der
...französische Student der Medizin Collet erhielt Ver-
...letzungen an der linken Schläfe, der linken Schulter und
...dem rechten Knie. Der Wirt rief die Polizei herbei, die
...dem Streit ein Ende machte und sofort eine Untersuch-
...ung einleitete. Diese hat ergeben, daß Collet der An-
...greifer war. Wie der "Petit Parisien" in einer anschei-
...nend halbamtlichen Darstellung des Zwischenfalles her-
...vorhebt, hat Collet den Conrad beleidigt und ist, als
...dieser die beleidigenden Worte zurückwies, zur Tat
...übergegangen. Collet war betrunken. — Wie das "Jour-
...nal", das übrigens die eigenartige Ansicht vertritt, daß
...der Zwischenfall nur darauf zurückzuführen ist, daß man
...Conrad für einen Preußen, nicht aber für einen Loth-
...ringer hielt, in seinem Bericht meldet, ist die Bewölke-
...rung von Ranch über den neuen durch französische Stu-
...denten hervorgerufenen Zwischenfall sehr aufgebracht. Bei
...dem anlässlich des Nationalfestes stattfindenden Bankett
...verwahrte sich der Bürgermeister von Ranch in einer
...Ansprache im Namen der Bevölkerung von Ranch aus-
...drücklich dagegen, daß die provozierende Gesinnung der
...nationalistischen Studenten als die Gesinnung der Be-
...völkerung betrachtet werde. Gegen Collet wird ge-
...richtlich vorgegangen werden. Wie die
..."Agentur Journier" aus Berlin erzählt wird der Zwi-
...schenfall keine diplomatischen Folgen haben. Etwaige
...deutsch-französische Verhandlungen über die eingeleitete
...Untersuchung haben, wie bei anderen Grenzzwischenfäl-
...len, zwischen dem Polizeipräsidenten von Metz und dem
...Präsidenten des Departements Meurthe et Moselle statt-
...gefunden.

Gerichtszeitung.

Kb. Ein recht lehrreicher Streitfall wurde dieser
...Tage in zweiter Instanz von einer Zivilkammer des
...Berliner Landgerichts I entschieden. Der Angeklagte,
...ein in Berlin sehr bekannter Nervenarzt gegen einen frü-
...heren Patienten angestrengt hatte, ging folgende Ge-
...schichte voraus: Ein junger, den besten Anschein ange-
...höriger Mann war auf Antrag seiner Verwandten wegen
...Geisteschwäche entmündigt worden. Diese Entmün-
...digung war dem Herrn natürlich unangenehm und er
...begab sich daher zu jenem Nervenarzt mit der Bitte,
...seinen Geisteszustand zu beobachten; er selbst fühlte sich
...geistig vollkommen normal und sei überzeugt, daß der
...Sachverständige zu derselben Ansicht in seinem Gutach-
...ten gelangen müsse. Für die Behandlung versprach er
...dem Arzte 150 Mark als Honorar. Die Behandlung

hatte den gewünschten Erfolg. Der Arzt gelang
...sächlich zu der Ueberzeugung, daß der Entmün-
...dichte seinen geistigen Kräfte sei. Auf Grund
...des Zeugnisses konnte er dann tatsächlich auch des wei-
...teren ein Verfahren auf Aufhebung der Entmündigung
...mit Erfolg betreiben. Als nun aber der Arzt seine Li-
...quidation über die ausbedungenen 150 Mark einforderte,
...weigerte sich der Patient zu zahlen und es kam zur
...Klage. Anfangs wandte der Beklagte ein, das Hono-
...rar sei nicht angemessen; doch wurde durch einen Sach-
...verständigen festgestellt, daß die Forderung des Arztes
...für mehrwöchige Beobachtung durchaus angemessen sei.
...Dann erhob der ehemalige Patient den sehr erheblichen
...Einwand, zu der Zeit, als das Abkommen zwischen ihm
...und dem Arzt zustande gekommen sei, habe er keine
...rechtsverbindlichen Abmachungen getroffen können; denn
...da sei er ja bekanntlich — geisteskrank gewesen. Auf
...Grund dieses Einwandes wies das Amtsgericht Berlin-
...Mitte die Klage des Arztes ab. In der Berufungsinstanz
...versuchte der Arzt nun, den Nachweis zu führen,
...daß der Patient sehr wohl geschäftsfähig war, als er
...sich in seine Behandlung begab, d. h. daß gemäß §
...115 B. G. B. die Wirksamkeit der von dem Entmün-
...digten vorgenommenen Rechtsgeschäfte nicht auf Grund
...des die Entmündigung ausprechenden Beschlusses in
...Frage gestellt werden könne; denn aus der Aufhebung
...der Entmündigung müsse dies schon gefolgert werden.
...Allerdingens liege aber Geschäftsführung ohne Auf-
...trag vor und das Arzthonorar falle zufolge § 683
...B. G. B. unter die notwendigerweise zu ersetzenden Un-
...kosten. — Das Gericht war der Meinung, daß auf
...Grund eben des Paragraphen 683 B. G. B. die Klage
...durchbringen müsse und verurteilte den ehemaligen
...Patienten, dessen geistige Normalität auch dieser Pro-
...zess unserer Meinung nach vollkommen zeigte, zur Zah-
...lung des Honorars und der Kosten.

Handel und Verkehr.
...+ Briefadressierungen. Ein Schreib-
...buch, dessen Aufschrift lediglich aus einzelnen
...Buchstaben besteht, sind im internationalen Verkehr all-
...gemein von der Postbeförderung ausgeschlossen. Der-
...artige postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen
...werden in den einzelnen Ländern des Weltpostvereins
...verschieden behandelt. Nicht zulässig sind postlagernd
...adressierte gewöhnliche Briefsendungen, deren Adresse
...aus einzelnen Buchstaben oder aus Ziffern besteht, im
...Verkehr nach Belgien, Brasilien, Columbien, Großbri-
...tannien und seinen Besitzungen und Kolonien mit Aus-
...nahme von Australien und Neuseeland, Luxemburg, den
...Niederlanden und den niederländischen Antillen, den
...portugiesischen Kolonien, der Republik S. Domingo, den
...vereinigten Staaten von Amerika und nach Venezuela.
...Dagegen sind postlagernd adressierte gewöhnliche Brief-
...sendungen zugelassen:

- a) wenn ihre Aufschrift aus einzelnen Buchstaben
...oder aus Vornamen besteht, im Verkehr nach Argen-
...tinen, Australien, Bulgarien, Haiti, Japan, China,
...Mexiko, Neuseeland, Niederländisch-Guyana, Norwegen,
...Paraguay, Persien, Rumänien, Rußland, Siam, Span-
...nien und Uruguay;
- b) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Zif-
...fern oder Vornamen gebildet ist, im Verkehr nach Ägypten,
...Dänemark und Bosnien-Herzegowina;
- c) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Zif-
...fern besteht, im Verkehr nach Frankreich und den fran-
...zösischen Kolonien;
- d) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern,
...Wörtern oder irgend welchen Zeichen besteht, im Ver-
...kehr nach Schweden;
- e) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern,
...Vornamen oder aus einem Dent- oder Wahlpruch be-
...steht, im Verkehr mit der Schweiz;
- f) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern oder
...Zeichengebilde ist, im Verkehr nach Dänemark, den dä-
...nischen Antillen und Honduras;
- g) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern
...oder einem Dent- oder Wahlpruch besteht, im Verkehr
...nach Ungarn;
- h) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben besteht, im
...Verkehr nach Serbien, sowie (nur Briefe und Postkar-
...ten) Montenegro. Niederländisch-Indien läßt Vornamen
...als Aufschrift zu, eine Adresse aus einzelnen Buchstaben
...aber nur bei Sendungen, welche Antworten auf Zei-
...tungsanzeigen darstellen.

"Soll ich Dich allein lassen, wo vielleicht der Feind an
...die Tür pocht?"

"Ich fürchte mich nicht, Mutter, komme nur."

Willenlos ließ sich die Alte fortführen.

Eine Weile herrschte tiefe Stille. Dann ertönte auf der
...Treppe draußen schwere, polternde Tritte, der alte Peter öff-
...nete die Tür des Zimmers und führte einen jungen, braun-
...schweißigen Offizier herein, der sich auf den Arm eines Sol-
...daten stützte. Aus einer Stirnwunde des jungen Offiziers ran-
...das Blut, die Uniform war hier und da zerrissen und be-
...schmutzt, ebenso wie die des Soldaten. Beide zeigten Spuren
...großer Erschöpfung.

"Tretet ein," sagte Pedro, "hier seid Ihr sicher vor der
...Verfolgung."

Der junge Offizier sah sich erstaunt in dem altertüm-
...lichen Prachtgemach um.

"Wo sind wir?"

"Im Kloster San Francisco."

"Ah, dem Hauptquartier der Guerrilleros?"

"So nicht Ihr —?"

"Don Julian Sanchez und Manso trafen vor einigen Ta-
...gen bei unserem Corps ein, wir drangen darauf tiefer in das
...Gebirge, da zugleich Meldung kam, daß eine französische Ab-
...teilung die Ortschaften des Gebirges durchsuchen sollte. Heute
...wurden unsere Patrouillen mit ihnen handgemein. Wir wa-
...ren zu schwach, sie zurückzuwerfen und mußten uns zurück-
...ziehen; dabei verirrte ich mich mit meiner Patrouille — der
...Zufall führte mich hierher. Ich danke Euch, Mann, daß Ihr
...mich aufgenommen habt."

"Keine Ursache, Herr. Nochmals, Ihr seid hier sicher. Ru-
...hen Sie sich ein Weilchen aus, ich werde für eine Erfrischung
...orgen."

Er nickte den beiden fremden Soldaten lächelnd zu und
...mühsam sich.

Der junge Offizier sank in einen Sessel und legte er-
...schöpft den Kopf an die Lehne. Neugierig betrachtete der Sol-
...dat die prächtige Einrichtung des Gemaches.

"Das ist ein famoseres Abenteuer, Herr Führer," sagte
...er dann lachend und der breite Dialekt seiner niederländischen
...Heimat klang seltsam genug in der steifen Pracht und echt
...panischen Grandezza des Zimmers.

Der junge Offizier lächelte.

"Ja, Christian Munné, das ist freilich ein Abenteuer," sprach
...er. "Seit drei Tagen streifen wir in den Wäldern umher
...und suchen dieses verzauberte Schloß und jetzt führt uns der
...Zufall hierher."

"Wenn die infamigen Franzosen uns hier nicht aufstöbern
...Karl Ahrendt, Verzeihung, Herr Führer."

"Sag' nur dreist Karl Ahrendt," lachte der junge Offizier
...„wir haben ja doch die Schulbank von Benjamin Stödel ge-
...meinsam gedrückt."

"Das haben wir, Karl."

Er reichte treuherzig dem Führer die Hand herüber, die
...dieser kräftig schüttelte.

Es war in der Tat der vor kurzem seines tapferen Ver-
...haltens wegen zum Führer ernannte Karl Ahrendt, den der
...Anfall nach dem alten Kloster San Francisco geführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Freundschaft.

Gefahrte, Freund, dein Herz zur Fessengrotte;
...Wer einmal sich gelüftet in die Halle,
...Den schütz' vor jedem Feindesüberfalle,
...Vor Verrätern und Gedenkpötte!

Gib ihn heraus nicht — keinem Erdengotte
...Und jeder Welt, der ihm gelollet, pralle
...An deinem Panzer ab — und Gift und Galle
...Spei' nach dir selber seiner Gegner Rottel!

Doch lorge, daß der Weg zur Grotte führe
...Nicht leicht hindurch, wie zu des Schenken Türe,
...Auch berg' die Verzweiflung nicht zuviel: —
...Nur wer den Pfad durch Buß und Dornenstrüppe
...Zu dir fand, übersteigend jede Klippe
...Dem gib in Not und Tod ein treu Hül!

